

Die ideologische Orientierung der Parteiorganisationen auf wichtige ökonomische Probleme muß verbunden sein mit der prinzipiellen Erläuterung der Strategie und Taktik unserer Partei im Kampf gegen den westdeutschen Imperialismus sowie mit rascher und schlagkräftiger Kommentierung aktueller Ereignisse.

In allen Teilen der Bevölkerung die historische Rolle der DDR überzeugend darzulegen sowie nachzuweisen, daß sich Sozialismus und Kapitalismus niemals vereinigen können — darin besteht die Aufgabe. Westdeutschland ist gegenwärtig weder vereinigungs- noch konföderationsreif. Dementsprechend kann es nur um die Normalisierung der Beziehungen zwischen beiden deutschen Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung und des Willens zur Sicherung des Friedens gehen, wozu bekanntlich Genosse Walter Ulbricht im Neujahrseruf ein Minimalprogramm entwickelt hat.

Bei all dem war es notwendig, „Illusionen über die Wiedervereinigung mit dem Rüstungskapital, den Hitleroffizieren und dem Neonazismus zu überwinden“ (Gerhard Grüneberg auf dem 14. Plenum des ZK).

Die Parteileitungen im Mineralölwerk Lützkendorf und im ZAB Dessau begingen neue Wege in der Differenzierung der politischen Massenarbeit. Sie bildeten sogenannte Kommentatorengruppen zu verschiedenen Seiten der politischen Massenarbeit, eben auch zur Darlegung der Strategie und Taktik unserer Partei. Die „Kommentatoren“ spezialisieren sich, lesen entsprechende Literatur, hören besondere Vorträge, um gründlicher auf alle Fragen antworten zu können. Mit diesen „Kommentatoren“ fand zum Beispiel eine weitgehende Erläuterung der Hintergründe der Politik der Regierung Kiesinger/Strauß statt. Es wurde festgelegt, in welcher Form die Auswertung im Betrieb geschehen soll und wann die Genossen zum ersten Erfahrungsaustausch wieder Zusammenkommen. —

Wir müssen allerdings feststellen, daß in einigen Berichtswahlversammlungen die Darlegung dieser Problematik zum „ideologischen Vorspann“ degradiert wurde, ohne die Verbindung Ökonomie-Politik sichtbar zu machen. Aber die Erfahrung besagt doch eindeutig, daß dort die ökonomischen Erfolge am größten sind, wo auch Klarheit über die Rolle der DDR besteht und der Klassenhaß gegen den westdeutschen Imperialismus entwickelt wurde.

Wo die Diskussionen um diese Probleme richtig geführt wurden, fanden sie konkreten Niederschlag im sozialistischen Wettbewerb zur Vorbereitung des VII. Parteitag. In ihm wurde konkret eine umfassende Gemeinschaftsarbeit aller an der Produktion von Haupterzeugnissen beteiligten Kollektive organisiert. In der Wolprylakette wird das besonders deutlich. Der Wettbewerb in Buna muß eben nicht so sehr von eigenen Vorstellungen ausgehen als vielmehr von den Maßstäben, die das Endprodukt — mehr, bessere, billigere pflegearme Obertrikotagen aus den Eichsfelder Betrieben — setzt. Und diese Maßstäbe lauten: Schafft mehr Acrylnitril und Polyacrylnitril zu geringeren Kosten und in höherer Qualität.

In der Diskussion in den Wettbewerbskollektiven meinten einige, es handele sich um „irgendwelche Forderungen von Premnitz“, denen man nachkommen könne oder auch nicht. Die Parteiorganisation führte die Auseinandersetzung über die volkswirtschaftliche Bedeutung des Wettbewerbes auf der Basis des Finalproduktes. Und dort, wo dieser Zusammenhang mit dem Lebensstandard der Bevölkerung klar geworden war, wichen Zögern und Vorbehalte und machten echtem Rechnen Platz.

> Ferner war die Meinung zu widerlegen, daß eine Kostensenkung ausschließlich von Rohstoff- und Energielieferanten abhängig sei. Es mußte deutlich gemacht werden — und das hing mit exaktem Rechnen und der Führung des Haushaltsbuches zusammen —, daß die Selbstkosten in erheblichem Maße von solchen Positionen wie Lohn, Abschreibungen, Verwaltung, schlechter Leistungstätigkeit, Reparaturen usw. abhängig sind.

Ideologische
Arbeit nicht zum
„Vorspann“
degradieren

Wettbewerb in
der Koope-
rationshette —
umfassende
Gemeinschafts-
arbeit vieler
Kollektive